

Predigt am 30.10.2022

Thema: Gefangen

Einfach weg – aus den Augen aus dem Sinn

Liebe Schwestern und Brüder!

Sicher hat jeder schon einmal eine oder mehrere Situationen in seinem Leben durchgemacht, wo man sich die Frage gestellt hat: Mauselloch oder Palme? – man möchte einfach nur weg, aus dem Blickfeld, aus einer bestimmten meist unangenehmen Situation heraus. Das kann daran liegen, dass man etwas Peinliches getan oder gesagt hat. Es ist auch möglich, dass man durch das Zutun eines anderen einfach entfliehen möchte: Streit, Mobbing, Beleidigung, ausgelacht werden. Eine dritte Möglichkeit ist, dass etwas in einem selbst dazu führt, dass man einfach nur das Weite suchen möchte: Selbstzweifel, Einsamkeit, ein Verlust, der an einem nagt, Existenzangst, psychische Krankheit, Perspektivlosigkeit. Das Bild vom Mauselloch, in das man sich gerne verkriechen oder die Palme, die man erklimmen möchte,

um sich zurückziehen können wir noch erweitern mit dem Bild der Mauer – man baut eine Mauer um sich, man mauert sich ein, zieht sich in sich zurück, möchte sich von der Außenwelt abschotten. Man lässt niemanden an sich heran, wir kennen die klassische Antwort auf die Frage: „Na, wie geht´s?“ – „Passt scho.“ – um den anderen zufrieden zu stellen und nicht weiter über seine Situation sprechen zu müssen. Doch manchmal sehnen wir uns danach, mit jemanden zu sprechen, sehnen uns nach jemanden, der uns aus unserer Mauer befreit, aus dem Mauselloch heraus- oder von der Palme herunterholt. Oft ist aber der andere auch mit dem „Passt scho.“ zufrieden, damit ist der Fall erledigt.

Komm schnell herunter!

Im Evangelium des heutigen Sonntags begegnet uns auch so eine Situation, es wird uns die Begegnung des Zöllners Zachäus mit Jesus berichtet. Wir erfahren von seinem Leben und seiner Situation nicht viel, aber er verspürt das

Bedürfnis, diesen Jesus zu sehen. Er steigt auf die Palme, also den Maulbeerfeigenbaum – weil er klein ist und so Jesus besser sehen kann, sagt das Evangelium. Ich denke, dieses auf den Baum steigen hat auch damit zu tun, dass er seiner Lebenssituation entfliehen möchte. Befragen wir unseren Zachäus doch einmal:

„Also, lieber Zachäus, dein Leben ist doch wirklich gelungen. Du hast einen sehr guten Job, du bist sozusagen ein Beamter bei den Römern, du verdienst gutes Geld und dein Job ist auf jeden Fall krisensicher.“

„Ja, das stimmt schon – eigentlich müsste ich zufrieden sein. Mir geht es viel besser als den meisten meiner Landsleute, ich kann mir viel leisten und muss nicht sehr hart arbeiten für mein Geld.“

„Dann passt doch alles, oder?“

„Naja, irgendwie habe ich so ein Gefühl von Leere in mir. Mich erfüllt mein Leben nicht und irgendwie interessiert es keinen, also mache ich einfach so weiter. Mich fragt ja

niemand, wie es mir wirklich geht, keiner will mit mir etwas zu tun haben.“

Und dann ändert sich etwas im Leben unseres Zachäus, ja eigentlich ändert sich sein ganzes Leben – es interessiert sich jemand für ihn, es nimmt ihn jemand wahr – Jesus sieht ihn auf dem Baum und ruft ihm zu: Zachäus, komm schnell herunter! Und er nimmt Jesus bei sich auf.

Auf andere zu

Liebe Schwestern und Brüder!

Jesus nimmt sich der Situation des Zachäus an, er weiß, wie es in ihm aussieht – die anderen sehen nur, dass er ein Betrüger und ein Sünder ist, der sich durch seine Stellung immer wieder bereichert. Die Menschen regen sich nur über sein Verhalten auf, meiden ihn und lassen ihn ihre Ablehnung spüren. Jesus wendet sich ihm zu, er spricht ihn mit seinem Namen an und das hat Konsequenzen für den Zöllner Zachäus. Nicht, dass Jesus

ihn zurechtweist oder abstraft für das, was er tut, sondern, dass Zachäus sein Leben neu ausrichtet. Er wendet sich an Jesus und berichtet ihm, wie er in Zukunft sein Leben gestalten möchte: ich unterstütze die Armen mit dem, was ich habe, wenn ich von jemandem zu viel verlangt habe, gebe ich ihm ein Vielfaches davon zurück. Diese Erkenntnis kommt aus Zachäus selbst, Jesus gibt ihm keine klugen Ratschläge und Vorschläge, was er denn tun könnte – Zachäus selbst entwickelt diese Zukunft. Dadurch, dass Jesus sich ihm zugewandt hat, dass er sich mit ihm abgegeben hat, hat sich der Zöllner innerlich verändert, seine innere Leere wurde erfüllt und so kann er nun auch nach außen etwas verändern, sein Leben bekommt einen neuen Sinn und es weitet sich auf die anderen Menschen hin. Zachäus ist nicht mehr in sich selbst gefangen, nur auf sich begrenzt, sondern es spürt eine neue Weite und eine neue Freiheit, die ihn dazu veranlasst, aus sich heraus auf andere zuzugehen und

ihnen wohlwollend zu begegnen – weil Jesus ihm begegnet ist. Am Ende der Evangelienstelle verkündet Jesus ja, wozu er gekommen ist, nämlich „um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“

Wende dich den Menschen zu

Liebe Schwestern und Brüder!

Sehr viele Menschen sind heute verloren, sie sind an den Rand gedrängt oder schotten sich bewusst ab aus den verschiedensten Gründen, kreisen nur um sich selbst oder verspüren auch diese innere Leere. Als Getaufte, als Christen stehen wir in Jesu Nachfolge, wir wollen ihm nachfolgen in seinem Denken und Handeln. In uns möchte Jesus den Menschen begegnen und auch wir dürfen ihm in anderen Menschen begegnen. Vieles kann sich klären oder verbessern, wenn wir das Gespräch mit jemandem suchen. Begegnen wir immer wieder den anderen Menschen und hoffen auch wir auf solche Begegnungen, wenn wir uns verschließen oder entfliehen

wollen. Wenn uns etwas belastet, dürfen wir das miteinander teilen und wir dürfen es besonders mit unserem liebenden Vater im Himmel teilen, er wendet sich uns besonders zu in Jesus, in den Sakramenten: ich denke da an das Sakrament der Krankensalbung, das Kraft gibt, auch wenn wir vielleicht psychisch leiden – das Sakrament der Eucharistie, in dem uns Jesus besonders nahe kommt, unser Inneres berührt – das Sakrament der Versöhnung, wo wir uns alles von der Seele reden können und Gottes Zuwendung erfahren, so wie Zachäus in unserem Evangelium. Vertrauen wir uns immer wieder einander an und vertrauen wir uns Gott an. Wir müssen nicht alles alleine aus der Welt schaffen und mit allem alleine fertig werden – brechen wir die Mauer auf, kommen wir aus dem Mauselloch heraus und runter von der Palme, wir sind nicht alleine, wenn wir Begegnung zulassen – Gott ist jederzeit offen und aufmerksam für die Begegnung mit uns. Amen.